

WORMSER FAMILIENWAPPEN

4. Ratsherren



21. **Keppner.** Hans Keppner kam aus Heilbronn, war Leinenkrämer und wurde 1595 Ratsherr in Worms. Die sehr wohlhabende Familie stellte 4 Ratsherren und erlosch erst Ende des 17. Jahrhunderts. Wappen auf Grabstein im Museum.
22. **Knode.** Johann Georg Knode, Juris utr. Licentiat, wurde 1674 XIIIer. Sein Sohn, der Dänische Rat Johann Franz wurde 1697 in den XIIIer Rat gewählt und in der neu erbauten Dreifaltigkeitskirche beigesetzt, wo auf seinem Epitaph das Wappen zu sehen war. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war die Familie mit drei weiteren Mitgliedern führend im Stadtreiment tätig. Wappen nach Siegelabdrücken im Stadtarchiv.

23. **Goldbeck.** 1699 wurde in Königsberg in der Neumark Johann Gottfried Goldbeck als Sohn eines Küchenmeisters geboren. Er wurde Wirt im Schwarzen Adler in Worms und 1735 Ratsherr, ebenso wie sein gleichnamiger Sohn. Das bekannte Gasthaus verblieb bis ins 19. Jahrhundert in Besitz der Familie, die erst Anfang dieses Jahrhunderts in Worms ausstarb. Wappen nach Angaben von H. J. v. Brockhusen und im Fürstlichen Wappenbuch.
24. **Melchior.** Dies sehr alte Grünberger Geschlecht blüht noch zahlreich, meist in Hessen. Nach Worms kamen der Dr. med. et phil. Eberhardt Melchior, vorher Langenschwalbacher Badearzt, der 1683 in den XIIIer Rat berufen wurde und aus einem anderen Zweige der Familie der Syndikus und Juris utr. Licentiat Johann Michael, 1646 in Marburg geboren und 1685 XIIIer in Worms. Wappen auf dem Weiseschen Epitaph der Dreifaltigkeitskirche und auf Siegelabdrücken im Stadtarchiv.
25. **Gabler.** Alte Frankfurter Familie, die mit dem 1692 geborenen Leiningen-Westerburgischen Rat Friedrich Erasmus Gabler nach Worms kam, der 1725 XIIIer wurde. Mit seinem Sohn, dem Ratsherrn Johann Friedrich starb die Familie wieder aus. Wappen nach dem Epitaph Knode und Siegel von 1728 im Stadtarchiv.

Karl Heinz Armknecht

SCHULZE-DELITZSCH AN MARKUS EDINGER

Zwei Briefe zur Geschichte der Fortschrittspartei und des Genossenschaftswesens

Im vergangenen Jahr erinnerte sich die breiteste Öffentlichkeit des 150. Geburtstages des Begründers des deutschen Genossenschaftswesens, aber noch immer fehlt die große Publikation der politisch und sozialwissenschaftlich so eminent bedeutsamen, allerdings weit verstreuten Briefe Hermann Schulze-Delitzschs. Der Anreger des Nationalvereins (1859), Gründer der Fortschrittspartei (1861) und vor allem rastlose Vorkämpfer für das deutsche Genossenschaftswesen wußte seine vertrauten Freunde in ganz Deutschland. In Worms verkehrte er, jedenfalls seit den 60er Jahren, mit dem im öffentlichen Leben der Stadt hervorragend tätigen Geschäftsmann Markus Edinger und fand in ihm einen Gesinnungsgenossen, der für die Ausbreitung der politischen Ziele der Fortschrittspartei und des genossenschaftlichen Verbandes am Rhein und in Süddeutschland in seinem Sinne wirkte.

Die nachstehend erstmalig veröffentlichten Briefe Schulze-Delitzschs an Markus Edinger mögen dies anschaulich werden lassen. Sie mögen zeigen, wie aufgeschlossen man in Worms den Zeitfragen gegenüberstand, und ein Beweis dafür sein, daß die Stadt die Stagnation, die nach der Zerstörung 1689 und mit dem Verlust der Reichsfreiheit eingetreten war, durch Männer wie Cornelius Freiherr Heyl zu Herrnsheim und Markus Edinger zu überwinden trachtete.

Schulze-Delitzsch an Markus Edinger

1. Potsdam, den 15. Oktober 1870

Verehrter Freund! Mit Bezug auf unsere früheren Besprechungen teile ich Ihnen folgendes mit: Mit dem Verbandstage wird es also in diesem Jahre nichts. Dagegen möchte es fast wohlgetan scheinen, daß die Fortschrittspartei in der deutschen Sache einmal im Süden tagt, um in den überschwenglichen Erfolgswusel, der rein in den äußerlichen Errungenschaften aufgeht, etwas Bewußtsein von dem hineinzubringen, was der Nation an innern Garantien bei ihrer endlichen Konstituierung not tut. Unser leitendes Komitee in Berlin geht mit solchem Plane um, und ich frage bei Ihnen vertraulich an, was Sie davon halten und ob wir auf Ihre und dortiger Freunde Teilnahme rechnen können. Ich würde Nürnberg

vorschlagen, wo mein Tag, als ich Sie verließ, nachhaltige Früchte getragen und unsere Fortschrittspartei festen Fuß gefaßt hat. Lassen Sie mich auch hierüber Ihre Ansicht, evtl. den Vorschlag eines andern Ortes wissen.

Freundschaftlichen Gruß Ihnen und den Ihrigen von Ihrem
Schulze-Delitzsch.

Postscriptum. Ich lege unsere neuliche Ansprache bei, die Sie wohl schon erhalten haben. Meine Rede vor den Arbeitern Berlins in den Genossenschaftsblättern haben Sie doch?

2. Potsdam, den 26. Juni 1872

Geehrter Herr und Freund! Es hat mich gefreut, aus Ihrer Zuschrift vom 21. d. M. wieder von neuen Ergebnissen Ihrer rührigen Tätigkeit zu hören, und würde es mir sehr angenehm sein, bei der bevorstehenden Versammlung in Darmstadt mehr mit Ihnen darüber sprechen zu können. Sollten Sie durch Ihre Badereise verhindert sein, dorthin zu kommen, so senden Sie nur seitens Ihres Zweigvereins einen Stellvertreter, damit ich mit diesem das etwa Nötige bezüglich des Zweigvereins besprechen kann. Auch über die Baugenossenschaft sehe ich Ihren weiteren Mitteilungen mit lebhaftem Interesse entgegen. Den Beitritt derselben zum allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbande brauche ich Ihnen gewiß nicht erst besonders zu empfehlen und bemerke hierzu nur, daß der Beitrag derselben wie der Produktivgenossenschaften auf 1/10 Thlr. resp. fl. pro 1000 des Verkaufserlöses, d. i. der verkauften Häuser, bemessen ist. Im „Organischen Statut“ ist nämlich der Baugenossenschaften in dieser Hinsicht nicht besonders Erwähnung geschehen.

Ihr ergebenster Schulze

Die Originale der Briefe dankt die Abt. Frankfurt des Bundesarchivs dem Enkel Edingers, Herrn Botschafter a. D. Dr. Hans E. Rießler, Genf. - Über Schulze-Delitzsch vgl. A. Bernstein, S.-D. Leben und Wirken (1879); Allg. Dt. Biogr. 33 (1894) S. 18-29; F. Thorwart, H. S.-D. Leben und Wirken (1913).

Wolfgang Klötzer